

Grußworte von Pfarrer Reiner Maria Schießler anlässlich 100 Jahre Pfarrei Schwabering (per E-Mail am 19.12.2020)

„Schwabering – nicht Schwabing!“

Mensch, liebe Schwaberinger, ich weiß nicht wie oft ich das in meiner Zeit als Kaplan in Rosenheim und Aushilfsvikar bei Euch den Leuten erklären musste, die halt nicht im Landkreis nahe Rosenheim leben. „Es gibt auch ein Schwabering!“, habe ich dann gerne den Ton etwas forciert, „und nicht nur das berühmt-berüchtigte Münchner Schwabing“!

Obwohl, „berühmt-berüchtigt“ ist dieses Schwabering auch, wenn ich mal von mir ausgehen darf. Ich weiß nicht, wie lange ich schon in Rosenheim war, im Herbst 1987, unmittelbar nach meiner Priesterweihe habe ich dort angefangen. Irgendwann einmal kam er erste Anruf von Frau Demmel, ob ich nicht am Sonntag als Aushilfspriester einen Gottesdienst in Schwabering machen könnte. Wir seien ja in St. Nikolaus in Rosenheim zu zweit und hier wäre kein eigener Pfarrer mehr, meinte sie. „Wo is jetzt na des?“, lautete meine sehr ignorant klingende Gegenfrage am Telefon, für die ich mich heute nochmals in aller Form entschuldigen möchte. Ich bitte um Vergebung.

Aber dann begannen wunderbare Jahre hinter der Stadtgrenze Rosenheims. Ich durfte bei allen Einsätzen eine so quicklebendige, engagierte, aufrichtige und absolut natürliche Gemeinde erleben, wie man sie sich als Pfarrer nur wünschen kann. Hier konnte man was ausprobieren, bei großen Gottesdiensten wie in der Kar- und Osterwoche neue Elemente integrieren. Die Schwaberinger machen das mit, nicht treu-doof blind gehorchend, sondern kreativ mitgestaltend. Und sie sagen auch, wo sie die Grenzen sehen!

Aufgemerkt: Wir reden von einer an sich priesterlosen Gemeinde! In dieser Zeit hat sich in mir, der ich gerade selber aus einem Pfarrverband (Bad Kohlgrub) kam, die Erkenntnis herausgearbeitet, dass priesterlose Gemeinde eben keine halben oder schlechteren Gemeinden sind. Viel mehr kann man hier mit den entsprechenden Leuten dieses Bewusstsein einer aktiven, gestaltenden und selbstbewussten Gemeinde so richtig atmen und spüren! Das, liebe Schwaberinger, habt ganz allein Ihr mir beigebracht und dafür sage ich jetzt ein ganz, ganz dickes Vergelt´s Gott!

Danke für wunderbare Gottesdienste und Feste, die schöne Fronleichnamsprozession damals, eine wie aus einem Bilderbuch herausgemalt!

Danke für das Waldfest damals, wo ich lernte, dass wer viele Bäume hat, keine Sonnenschirme braucht!

Danke für die tollen Jugendgottesdienste, die in ihrer unaufgeregten Einfachheit genau die Sprache fanden, die die Leute auch verstehen. Daran krankt es doch gerade in unserer Kirche, immer dieses hochtrabende theologische Gerede, das niemand fortreißt mehr.

Danke für das tolle Engagement in allen Schichten und Gruppen und dass sich jeder aufgerufen fühlte, hier Gemeinde zu sein.

Und **danke** für das Wirtshaus gleich gegenüber der Kirche. Diese doppelte Einladung zum Kult und zum Frühschoppen ist wie alles andere einfach nur genial. Seien wir ehrlich: Ist es nicht gerade das Einfache, das letztlich genial ist!

Danke auch, dass Ihr Euch nicht versteckt habt als priesterlose Gemeinde und immer wacker und tapfer - auch ohne großen residierenden Pfarrer vor Ort - Euer Gemeindezeugnis miteinander gelebt hat.

Einer, der das „Schwabering“ nur ungern hörte, war mein damaliger Chef, Dekan Fredlmeier, musste er doch „seinen Kaplan“, und nur er hatte ja einen im ganzen Landkreis, „diesem Dorf da ausleihen“, wie er öfters sagte. Das war halt a bisserl Futterneid, mehr nicht, seid ihm gnädig und letztlich hab´ ich mich ja doch immer durchgesetzt und mit meinem damaligen BMW 318 is war ich in Nullkommanix nach der Messe bei Euch zurück zur 11 Uhr Messe in St. Nikolaus!

Na also, geht doch! Diese positive Einstellung gleich zu Beginn eines Priesterlebens ist für mich heute noch unverzichtbar, gerade in diesen für die Kirche krisengebeutelten Zeiten. Gelernt habe ich das alles bei Euch! Darum ein letztes Mal:

Danke, liebe Schwaberinger! Ihr könnt so was von stolz sein auf Euch – und ich bin es mit Euch!

Euer Pfarrer Rainer M. Schießler, München-St. Maximilian